

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 24

Rubrik: Briefe an die Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BRIEFE

AN DIE REDAKTION

Alles futsch im Bundeshaus

«Putsch» im Bundeshaus, Nr. 22

«Putsch im Bundeshaus»? Vielleicht nur ein Druckfehler, und es hätte heissen müssen: Futsch im Bundeshaus?

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
120. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Yvonne Braunwalder

Layout: Koni Näf, Stefan Müller

Redaktionsadresse:

Postfach, 9401 Rorschach

Telefon 071/41 42 47

Telefax 071/41 43 13

Der Nebelspalter erscheint jeden

Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:

Tel. 071/45 44 70

Abonnementspreise:

Schweiz*: 12 Monate Fr. 138.50
6 Monate Fr. 72.–

Europa:** 12 Monate Fr. 159.80
6 Monate Fr. 82.60

Übersee:** 12 Monate Fr. 185.80
6 Monate Fr. 95.60

* inkl. 2% MWSt (Nr. 167855)

**inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St. Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenverkauf:

Willi Müller

Steinstrasse 50, 8003 Zürich,
Telefon und Telefax: 01/462 10 93

Tourismus und Kollektiven:

RSD Verlag

Majorenacker 10, 8207 Schaffhausen
Telefon 053/33 64 64,
Telefax 053/33 64 66

Anzeigenverwaltung:

Corinne Rüber,

Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41,
Telefax 071/41 43 13

Inseraten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1995/1

Nicht nur «neue Bundesräte braucht das Land», sondern ein neues Parlament, das die Volks- und Menschenrechte kennt und sie respektiert, statt weiterhin demontiert.

Volksherrschaftnonemal, reichete es denn wirklich nicht, dass schon der Ständerat sich grossmehrerlich dumm, frech und schamlos mit dem Ungültigerklären eines höchst berechtigten Volksbegehrens verhasst machte? Muss auch noch der Nationalrat dieses üble Spiel betreiben, ohne dabei riskieren zu müssen, selber ungültig erklärt zu werden? Und dies in einem Fall, wo sowohl bei der SP-Halbierungsinitiative kaum in Frage steht, dass die «Einheit der Materie» tatsächlich gewahrt ist, als auch die Einheit der Gehirnmaterie bei den Parlamentariern erheblich faul zu sein scheint. Parlamentarisches Volkrechteabklemmen zum Schaden des eigenen Volkes, das ist bestimmt nicht, was Demokraten erwarten bei einem noch redlichen Spiel mit ungezinkten Karten. Also bitte etwas mehr Respekt vor den Volksrechten im CH-Garten!

Ralf Winkler, Lindau

Zu negativ oder zu häufig?

Nebelspalter allgemein

Meine Zeilen sind zu verstehen als eine Antwort auf den Artikel über den Nebelspalter im Bund vom 20. Mai dieses Jahres. Wenn da gesagt wird, der Nebelspalter sei «bissiger und frecher», so stimmt das sicher; vor allem aber –, was mich zur Abstellung veranlasst hat – er hat ziemlich oft «unter die Gürtellinie» gezielt. Für Satire bin ich sehr empfänglich, aber nicht für z.T. zweideutige bis eindeutige Artikel. Dabei bin ich der Meinung, dass ein kritisches Kommentieren ganz am Platze ist, aber irgendwo sollte ein Weg zur Besserung gezeigt werden.

Was Iwan Raschle über Satire sagt, scheint mir nicht schlecht zu sein, aber es gibt wirkliche Satiriker, die in einem anderen, sagen wir anständigeren, Ton daherkommen. Der Satz: «Der Nebelspalter ist heute einfach so, wie ein satirisches Heft aussehen muss» scheint mir ein bisschen allzu selbstbewusst zu sein. «Der Nebelspalter ist halt auch ein Kanal für meine Wut» – das stimmt und hat sicher auch seine Berechtigung; aber wo kann man ein wenig etwas von Menschenliebe – die doch in unserer Zeit so nötig ist – finden?

Zur Bewertung des Nebelspalters während des 2. Weltkrieges – Raschle macht ihn herunter («den Mythos des Widerstandes hat er nicht verdient»): Wir haben den Nebelspalter schon während des Krieges abonniert gehabt, und wir hatten einen andern Eindruck. Gerade Bö hat einiges gezeichnet und geschrieben, das in Deutschland sehr missfällig aufgenommen wurde. Soviel ich weiss, war der Nebelspalter eine Zeitlang in Deutschland verboten. Wenn die Nation als leuchtendes Beispiel dem Nebelspalter gegenübergestellt wird, so mag ich das Peter Surava gerne gönnen – er hat wohl noch mehr kritisiert als Bö und der Nebelspalter – aber das darf doch nicht dazu führen, den Nebelspalter so herunterzumachen.

Im Ganzen bin ich froh, dass ich den Nebelspalter vor 1 1/2 Jahren (nach etwa 50jähriger Abonnementsdauer) abbestellt habe. Gelegentliche «Kontrollen» haben mich nie zweifeln lassen an der Richtigkeit dieses Beschlusses.

R. Pflughaupt, a. Pfr., Burgdorf

Gestatten Sie mir, zum Thema Nebelspalter einige Bemerkungen. Auch ich gehöre zu den Lesern, die vor einiger Zeit das Abo abbestellten. Dass die Kündigung zeitlich mit dem Beginn der Ära Raschle zusammenfiel, ist jedoch rein zufällig! Ich fand sogar, der Nebi habe sich deutlich verbessert. Ne-

benbei bemerkt: Die Zwicky-Serie ist grossartig und würde allein schon ein Abo rechtfertigen...

Weshalb kündigt nun einer eine Zeitschrift, welche ihm sogar gefällt, werden Sie sich zu Recht fragen. Die Gründe liegen woanders. Der lesefreudige Zeitgenosse – ich zähle mich dazu – hat heute eine Lektüreauswahl, die man ohne zu übertreiben als inflationär bezeichnen muss, sogar denn noch, wenn man die zweifelhaften, miesen Druckerzeugnisse, die ja leider die Mehrheit bilden, ausklammert. Ich denke, vielen Lesern geht es etwa ähnlich wie mir: Täglich kommt die Tageszeitung, am Mittwoch und Samstag der Tages-Anzeiger (am Samstag mit dem Magazin), am Dienstag die Coop Zeitung, am Mittwoch der Brückenbauer, wöchentlich 2–3 Gratisanzeiger, 2x monatlich der Beobachter, 1x im Monat die VCS-Zeitung, das Natürlich, der Energie-Express, Gesünder Leben sowie drei Fachzeitschriften, 1x jährlich der Kalender usw...

Da ich auch gerne Bücher lese, verzichte ich auf Abonnements von interessanten Zeitungen und Zeitschriften wie den Nebelspalter, das DU, die WoZ, Facts, die Weltwoche, den Sport sowie meist auf die Sonntagszeitung. Was nicht ausschliesst, dass ich ab und zu eines der erwähnten Druckerzeugnisse am Kosk kaufe. Übrigens: Wieso führen die wenigsten Verkaufsstellen den Nebelspalter?

Worauf ich hinaus will? Ich bin fest davon überzeugt, dass der «Nebi» eine grosse Überlebenschance hätte, wenn er a) nur noch ein- bis zweimal monatlich erschiene und b) wenn er am Kiosk erhältlich wäre (Reiselektüre). Ich glaube, eine reduzierte Erscheinungsform wäre eine grosse Chance für den Nebelspalter, im Dickicht des Blätterwaldes neue Wurzeln zu schlagen. Für mich wäre es klar, in diesem Falle auf ein Abo zurückzukommen.

Karl Wolf, Trogen